

Eidgenössische Bankenkommission  
Schwanengasse 12  
Postfach  
3001 Bern

Bern, 20. Dezember 2005 Ne/by

## Basel II – Umsetzung in der Schweiz Öffentliche Anhörung und Ämterkonsultation

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrter Herr Direktor  
Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 30. September 2005 haben Sie uns eingeladen, uns zur einleitend erwähnten Vorlage vernehmen zu lassen. Für diese Gelegenheit zur Stellungnahme danken wir Ihnen.

Obschon wir uns zu diesem komplexen Regelwerk nicht als ausgewiesene Experten äussern können und auch bei der Erarbeitung nicht mitgewirkt haben, nehmen wir dazu summarisch wie folgt Stellung:

### **1. Allgemeine Bemerkungen**

Der Schweizerische Gewerbeverband und mit ihm zahlreiche KMU haben die Entwicklung von Basel II, wegen der Bedeutung für die volkswirtschaftliche Kreditversorgung, von Anfang an aufmerksam mitverfolgt.

Steigende Zinsen für Kredite, Schwierigkeiten bei der Reformierung des gewerblichen Bürgschaftswesens, markante Strukturveränderungen in allen Branchen sowie ein zunehmend globalisiertes wirtschaftliches Umfeld sowie das Platzen der Börsen- und Immobilienblase haben manchen Betrieben in den vergangenen Jahren zu schaffen gemacht.

Zudem war der Finanzplatz Schweiz, in letzter Zeit einem erhöhten politischen Druck ausgesetzt (Bankengeheimnis, Geldwäscherei, Steuerfluchtgelder).

Das von der eidgenössischen Bankenkommission erarbeitete Regelwerk ist komplex und für nicht spezialisierte Fachleute nicht leicht verständlich.

Ziel muss unseres Erachtens sein, eine für alle Akteure tragbare Umsetzung dieses Regelwerks in der Schweiz zu finden, das sich namentlich folgenden Grundsätzen verpflichten soll:

- Genügende Kreditvolumina für kreditwürdige Nachfrager
- Ein derart ausgestalteter Swiss Finish des Regelwerkes Basel II, der den Besonderheiten unseres Landes Rechnung trägt, die kleinen Finanzinstitute nicht benachteiligt und die Kreditkosten nicht in die Höhe treibt
- Ein vernünftiges Zinsniveau, das auch kleine Kreditnehmer nicht benachteiligt
- Verbesserte Hilfestellungen für Mikrounternehmen

Der Schweizerische Gewerbeverband unterstützt grundsätzlich die vorgesehene schweizerische Umsetzung von Basel II.

Hinsichtlich der provisorisch vorgesehenen Kalibrierung bestehen in Bankenkreisen jedoch gewisse Bedenken, die wir verstehen.

## 2. Kritikpunkte

Grosse Bedenken haben die Banken bezüglich der vorgesehenen Kalibrierung. Es wird darum gehen, die richtige Balance zwischen den Vorteilen einer überzeugenden und glaubwürdigen Regulierung einerseits und einer Minimierung von Wettbewerbsnachteilen schweizerischer Banken im internationalen Vergleich andererseits zu finden. Abgelehnt wird von den Banken der Plan der EBK, einen generellen Puffer von 20 Prozent zusätzlichen Eigenmitteln über den internationalen Mindeststandard hinaus zu verlangen.

Die EBK hatte verschiedentlich erklärt, dieser Swiss Finish werde auch unter dem neuen Basler Regime beibehalten. Sie argumentierte unter anderem damit, dass die hohe Eigenmitteldecke es den Schweizer Banken erlaubt habe, in den 1990-er Jahren Verluste von fast 60 Milliarden Franken im Kreditgeschäft sowie die Börsenbaisse nach 2000 zu bewältigen.

Die Bemessung der Risikogewichte und die Multiplikatoren werden nach den Plänen der EBK erst in einer späteren Phase definitiv festgelegt. Dabei sollen die Resultate einer quantitativen Erhebung bei 77 ausgewählten Banken einbezogen werden, die für die gesamte Branche repräsentativ sind. Hier wird es darum gehen, das nötige Augenmass zu bewahren, dass unsere Banken im internationalen Umfeld keine Wettbewerbsnachteile erleiden und der Bankenplatz Schweiz auch weiterhin hohen Qualitätsstandards genügen kann.

Mit freundlichen Grüssen

**SCHWEIZERISCHER GEWERBEVERBAND**

Dr. P. Triponez  
Direktor, Nationalrat

Fürsprecher P. Neuhaus  
Mitglied der Geschäftsleitung